

POSTULAT

Urheber	UDC, durch Kevin Follonier (Suppl.), Michel Sforza (Suppl.), Damien Raboud (Suppl.) und Jérôme Desmeules
Gegenstand	Kleider machen Leute, aber noch keine Schüler
Datum	12.09.2018
Nummer	3.0415

Es ist allseits bekannt, dass die Jugend ein grosses Anerkennungsbedürfnis hat. Dieses Bedürfnis verleitet so manche Walliser Schülerinnen und Schüler dazu, bei der Kleiderwahl jeglichen Anstand vermissen zu lassen und führt zu Ausgrenzung sowie einem teils ungesunden Schubladendenken.

Um nur einige Beispiele zu nennen: Pullover mit sektiererischen, vulgären oder rassistischen Aufschriften, Miniröcke oder Mini-Shorts, tiefer Ausschnitt und Hosen, die weit unterhalb der Hüfte getragen werden.

Dieses Schubladendenken belastet das Familienbudget stark. Das Wohlergehen der Kinder und das soziale Umfeld an den Schulen werden leider durch ein Übermass an Markenartikeln und anderen, im Schulalltag «unabdingbaren» Produkten bestimmt.

Immer mehr Lehrpersonen beklagen, dass sich dieses Gesellschaftsphänomen negativ auf ihre Arbeit auswirkt: Sie sind nicht nur für die Umsetzung immer anspruchsvollerer Lehrpläne verantwortlich, sondern sehen sich auch gezwungen, eine von den Auswüchsen der Werbung geblendeten Jugend im Zaum zu halten.

Diese Kleiderproblematik wird immer akuter, weshalb sich eine Harmonisierung der Kleidung in sämtlichen Primar- und Sekundarschulen aufdrängt.

Die Harmonisierung der Kleidung in der Schule ist in vielerlei Hinsicht vorteilhaft:

- Positiveres Image der Schülerinnen und Schüler sowohl untereinander als auch nach aussen
- Hervorhebung der Qualität der Walliser Schulen
- Abbau von Ausgrenzung und Neid
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen
- Abbau sozialer Unterschiede
- Schonung des Familienbudgets, da die Kinder nicht jedem Markentrend hinterherrennen

Schlussfolgerung

Vor diesem Hintergrund fordern wir den Staatsrat auf, für eine Harmonisierung der Schulkleidung in öffentlichen Bildungseinrichtungen zu sorgen.